

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

54 (6.5.1884)

Durlacher Wochenblatt.

№ 54.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 6. Mai

Einkaufsgebühren per gewöhnliche vier-
gespaltene Seite oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittert man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 2. Mai. Der Landtag berieth heute den zweiten Enquetebericht. Klein und Genossen beantragten, die Regierung möge im Bundesrathe für eine mäßige Erhöhung der Getreidezölle seitens des Reiches plaidiren. Der Kommissionsantrag wollte nur eine Versteigerung der Erhöhung. Dieser bekämpfte in einer längeren Rede den Antrag Klein's. Der Regierungskommissar Buchenberger erklärte, die Regierung habe im Hinblick auf die Verschiedenheit der landwirthschaftlichen Verhältnisse und der Interessen einzelner Landestheile Badens keine Veranlassung, im Sinne des Antrages Klein die Initiative zu ergreifen. Der Antrag Kleins wurde mit 28 gegen 15 Stimmen angenommen.

t. Durlach, 4. Mai. Bei der gestern vorgenommenen Erziehung der Kirchenengemeinderathe, wobei 47 Mitglieder der Kirchengemeinderathversammlung abstimmen, wurden die Herren Hofbuchbinder Scholl und Hauptlehrer Zimmermann auf 6 Jahre, Waisenrichter Löwer und Gerichtsnotar Schwarz auf 3 Jahre zu Mitgliedern des Kirchengemeinderaths erwählt.

Deutsches Reich.

* Der Reichstag hat sich am Freitag eine mehrtägige Erholungspause gegönnt, nachdem von ihm an diesem Tage in dritter Beratung das Gesetz über die Anfertigung der Phosphor-Zündhölzer sowie in der Gesamt-Abstimmung die Vorlage über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren unter Ablehnung aller zu letzterem Entwurfe gestellten Amendements genehmigt worden waren. Die nächste Sitzung des Reichstags-Plenums findet erst kommenden Donnerstag statt, an welchem Tage der Reichstag in die weitere Beratung derjenigen Vorlage tritt, deren Annahme oder Ablehnung ausschlaggebend für das Schicksal des Reichstages sein dürfte, des Entwurfes über die Verlängerung des Sozialistengesetzes. Bekanntlich ist derselbe in der Donnerstags-Sitzung der Sozialisten-Kommission mit Stimmengleichheit abgelehnt worden, in dessen ist hiermit noch immer nichts über die endgiltige Entscheidung gesagt, denn der leitende Centrumsführer hat ausdrücklich erklärt, daß sich das Centrum, obwohl dessen Kommissionsmitglieder — mit zwei Ausnahmen — gegen die Vorlage gestimmt haben, seine entscheidende Stellungnahme gegenüber dem Sozialistengesetze vorbehalten. Es erhält sich aber die Annahme, daß das Centrum in seinem überwiegenden Theile schließlich doch für die Sozialisten-Vorlage stimmen und somit deren Annahme herbeiführen werde.

— Im Reichstage wurden in der letzten Sitzung zwei oftbesprochene hochwichtige Gegenstände in Beratung gezogen: Die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und der Berufung in Strafsachen. Leider wird man für dieses Jahr oder wenigstens für die laufende Sitzungsperiode der Hoffnung auf das Zustandekommen der bezüglichen Gesetze nicht Raum geben können, da auch diese Anträge das Schicksal theilen, einer Kommission überwiesen zu werden. Von der Regierung wurden den beiden Anträgen wenig Sympathien entgegengebracht. Ist dies auch im Interesse des Landes zu bedauern, so hat hinsichtlich des erstgenannten Antrages die Verhandlung doch den Vortheil gebracht, daß die seitherige ablehnende Haltung der konservativen Partei, der öffentlichen Meinung entsprechend, eine andere geworden ist. Der zweite Antrag begegnete,

troz der gewichtigen Gründe, welche dafür, in Uebereinstimmung mit weiten Kreisen im Lande, ins Feld geführt wurden, einer getheilten Stimmung im Hause.

* Die Reichstags-Sitzung vom vergangenen Montag bot kein außergewöhnliches Interesse dar. In zweiter Lesung wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Anfertigung von Phosphorzündhölzern mit dem Antrage Baumbach, wonach zur Erleichterung des Uebergangs und zu Gunsten der Hausindustrie das Gesetz erst in zwei Jahren in Kraft tritt, angenommen. Bei der dritten Lesung, betreffend die Novelle zum Hilfskassengesetz, wurden die Beschlüsse der zweiten Lesung im Wesentlichen aufrecht erhalten; schließlich genehmigte das Haus definitiv das ganze Gesetz. In der nächsten Sitzung, am Mittwoch, standen verschiedene Anträge aus der Mitte des Hauses, darunter auch der fortschrittliche Antrag auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter, auf der Tagesordnung.

* In der Konferenzfrage ist noch kein neues Moment zu verzeichnen. Anscheinend hängen die Bedingungen, unter denen die Konferenz zusammentreten soll, von der Haltung Frankreichs ab und über letztere ist zur Zeit noch nichts bekannt.

* Die Nachrichten über das angeblich bei der Niederwald-Fest geplant gewesene Dynamit-Attentat stellen sich als stark übertrieben heraus, doch ist eine nähere Aufklärung noch abzuwarten.

— In der Februar-Ausgabe des Allgemeinen Berliner Postbuchs ist eine neue Bestimmung enthalten, die der Gefahr vorbeugt, daß Werthsendungen in unbefugte Hände gelangen können. Bisher wurden Einschreibesendungen, Postanweisungen, Ablieferungsscheine und Packetbegleitscheine über Sendungen bis 300 Mk. in Abwesenheit des Empfängers oder Bevollmächtigten an ein erwachsenes Familienglied desselben abgeliefert. Jetzt hat die Post die Beschränkung eingeführt, daß die Werthe an den Empfänger oder Bevollmächtigten persönlich abgegeben werden müssen, wenn der Vermerk „Eigenthändig“ vorgeschrieben ist.

— Eines der wichtigsten Ergebnisse des 4. deutschen Geographentages war die Einigung über den einheitlichen Meridian. Es wurde in dieser Hinsicht folgende „Resolution“ gefaßt: Der deutsche Geographentag schließt sich den Beschlüssen der ersten Generalconferenz der internationalen Gradmessung betreffs der gleichförmigen Anwendung der Längen- und Zeitangaben voll und ganz an, insbesondere der allgemeinen Annahme des Meridians von Greenwich als ersten Meridians und der Zählung der Längen von Greenwich ausgehend von West nach Ost. Vor allem wendet sich der deutsche Geographentag an die deutschen Kartographen und Herausgeber von Hand- und Schulatlanten, Wand- und Handkarten mit der dringenden Aufforderung, fortan durch ausschließliche Anwendung des Greenwich-Meridians bei neu zu entwerfenden Karten und durch möglichst ausgedehnte Umformung der älteren nach dem neuen System der baldigen obligatorischen Einführung desselben auf allen Stufen des Unterrichts Vorschub zu leisten. Professor Kirchhoff (Halle) theilt Bemerkungen über die Methode der Forschungen auf dem Gebiete der Landeskunde mit und bezeichnet das geographische Werk „Bavaria“ als eine Musterleistung, als ein würdiges Vorbild für künftige Landeskunde in Deutschland. Außerdem hält er es für erwünscht, daß die Mission mehr der geographischen Forschung diene als seither. Der fünfte Geographentag soll Ostern 1885 in Hamburg stattfinden.

— Eine Schwindlerin, die es nicht unter Tausenden thut, ist die Gräfin Redey. Unter Anklage gestellt, erscheint sie vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts und macht durch ihre vornehme, stattliche und trotz ihrer 44 Jahre noch schöne Erscheinung, sowie durch ihr elegantes und vollkommen sicheres Wesen einen vortheilhaften Eindruck. Sie ist eine geborene Henriette Frank, Tochter eines unter dem vielsagenden Namen Schwefelmarie f. J. in den Berliner Tanzlokalen sehr bekannten Frauenzimmers. Ihre Carriere soll sie als „Mädchen für Alles“ begonnen haben, folgte aber bald dem höheren Zug, der sich in ihr regte. Eines Tages fand sie einen heruntergekommenen Mechaniker Namens von Redey, mit dem sie sich Knall und Fall verheirathete, ihm aber nach etlichen Tagen gegen eine Abfindungssumme wieder den Laufpaß gab, da es ihr offenbar nur um den Namen zu thun war. Als Gräfin Redey trat sie nun ungemein großartig auf, logirte in den feinsten Hotels und hatte bald eine Menge Bekanntschaften in der vornehmen Welt. Als angebliche Besitzerin eines Hauses in Schomberg, einer Villa in Gens, einer Hypothek von 24,000 Mk., gelang es ihr bald, ihre Schröpfmaschine in ausgiebigster Weise in Bewegung zu setzen. Von dem Sohn eines Diplomaten erhielt sie Wechsel im Betrage bis 30,000 Mk. und außerdem die Cession einer ihr zugefallenen Erbschaft von 103,000 Mk. Einer Klaviervirtuosin entlockte sie ihr Vermögen von 15,000 Mk., einem andern Herrn nahm sie zwei Wechsel von 4500 Mk. ab. Im Termin bestritt sie ihre Schuld und gab an, daß sie von einer hohen Person, die sie nicht nennen dürfe, eine Pension von 10 bis 12 Tausend Mk. beziehe. Ein Urtheil konnte nicht erfolgen, da die beiden Hauptbelastungszeugen nicht erschienen waren.

— Der Ring des Polykrates inneufter Auflage. Fünfundzwanzig Jahre, so erzählt das „Berl. Tagbl.“, hat ein Siegelring im Schlamm der Spree geruht und ist jetzt wieder zu seinem Herrn zurückgekehrt. Bei den Baggerarbeiten, welche an der Unterspree beim Bau des neuen Packhofes ausgeführt werden, wurde vor einiger Zeit ein goldener Siegelring gefunden und von den Arbeitern, den Vorschriften gemäß, abgeliefert. Der Ring war vollständig erhalten, der Wappenstein unverletzt. Niemand kannte indessen das zierliche Wappen, und es wurde daher ein Abdruck an das königliche Heroldsamt gesendet und um Auskunft darüber gebeten. Die Antwort blieb auch nicht lange aus: das Wappen gehöre der Familie v. Hehnitz, die in der Provinz Sachsen ansässig sei, vielleicht könne der Oberstlieutenant v. Hehnitz, Mitglied des Direktoriums der Kriegs-Akademie, der in Berlin seinen Wohnsitz habe, darüber nähere Auskunft erteilen. Eine Anfrage bei diesem, ob er wohl in seinem Leben einmal einen Ring verloren habe, brachte die Nachricht, daß dieses der Fall sei, indem er im Jahre 1859 beim Baden in der ehemaligen Lichischen Badeanstalt einen Siegelring — ein altes und werthvolles Familienstück mit seinem Wappen — verloren habe. Man kann sich die Ueberraschung und die Freude des Herrn v. Hehnitz denken, als er nach 25 Jahren wieder in den Besitz des Familienstückes gelangte. Eine reiche Belohnung wurde den Findern zu Theil.

Frankreich.

* In der auswärtigen französischen Politit ist die Tonkfrage ganz ins Hintertreffen gerathen, deren Platz nehmen jetzt die Erörterungen über die Konferenz ein, welche augenblicklich vom französischen Ministerium gepflogen werden.

Augenscheinlich ist letzteres entschlossen, nicht eher in eine Theilnahme an derselben zu willigen, bevor nicht England ausreichende Garantien gegen eine etwaige Annexion oder auch nur bezüglich eines Protektorates Egyptens gibt. Sehr bemerkt wird auch der Umstand, daß Baron Courcel, der französische Botschafter in Berlin, welcher eine Urlaubsreise nach Paris angetreten hat, hier am Dienstag eine längere Unterredung mit dem Konseilpräsidenten Ferry hatte und nimmt man an, daß Courcel hierbei dem Konseilpräsidenten Ferry Mittheilung von den Anschauungen des Fürsten Bismarck über die ägyptische Frage gemacht habe.

England.

* Das englische Unterhaus hat sich in den letzten Tagen fast nur mit den beiden Bills über die Vieheinfuhr und über die Wahlreform beschäftigt, während die brennende ägyptische Frage merkwürdigerweise gar nicht zur Erörterung gelangt ist. Allerdings haben Ober- und Unterhaus dieses Thema in den letzten Wochen unzählige Mal variirt, ohne daß etwas besonderes dabei herausgekommen wäre. Man sollte aber doch meinen, daß das Kabinet Gladstone angesichts der geradezu verzweifelt gewordenen Lage Gordons dem Parla- mente endlich die so viel begehrte Aufklärung über das, was es nun in Egypten thun oder lassen will, geben werde. Ob die nächsten Tage nicht nur dem englischen Parla- mente, sondern überhaupt Europa diese Aufklärung bringen werden, ist noch sehr fraglich. — Eine Meldung der „Agence Havas“ zufolge wird Waddington in London erwartet, um die Antwort Frankreichs auf den Konferenzvorschlag zu überbringen. Es verlautet, die Antwort erkläre, daß Frankreich im Prinzip die Konferenz acceptire, aber hoffe, die Verhandlungen würden nicht nur die finanzielle, sondern auch die allgemeine Situation Egyptens betreffen. Voraussichtlich werde die französische Antwort eine neue Erklärung Englands hervorrufen.

— Dem „Daily News“ zufolge sollen alle Mächte, mit Ausnahme von Frankreich, die Einladung zur ägyptischen Konferenz angenommen haben. Aus Egypten treffen fortwährend die trostlosesten Nachrichten ein; schlimmer wie es schon war, kann es aber kaum noch werden.

Rußland.

* In der russischen Hauptstadt ist am vergangenen Sonntag die Vermählung der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg mit dem Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch mit großem Glanze gefeiert worden; die Trauung selbst wurde sowohl nach griechisch-katholischem als auch nach protestantischem Ritus vollzogen. Prinzess Elisabeth scheint demnach nicht zum orthodoxen Glauben übergetreten zu sein, welcher Vorschrift sich sonst alle ausländischen Prinzessinnen, welche nicht der griechischen Kirche angehörten und sich mit russischen Großfürsten vermählten, unterwerfen mußten.

Sien.

— Eine seltsame Industrie ist in China weit verbreitet. Es ist dies das Einjalzen von Rattenfleisch, welches immer weitere Liebhaber findet und kürzlich zum ersten Male nach Amerika exportirt wurde. Die chinesischen Bauern haben sehr oft Rattenzüchtereien, wie wir Taubenschläge. Die Ratten vermehren sich enorm, und der Bauer macht mit wenig Kosten ein Geschäft.

Eingefandt.

Mehrere Damen, welche den Bügelkurs nach Berliner System bei Frau Staub benedigten, können nicht umhin, ihrer Lehrerin öffentlich ihr Lob auszusprechen. Frau Staub versteht es, gestützt auf langjährige Erfahrungen, ihre Schülerinnen auszubilden, und angepörrnt durch die aufmerksame Behandlung von Seiten der Frau Staub gelingt es den Schülern, schon am 2. Unterrichtstage eine ganz fein gebügelte Wäsche herzustellen. Wir möchten daher alle Eltern, welche Töchter haben, darauf hinweisen, dieses praktische Bügel-System einer näheren Würdigung zu unterziehen, und die günstige Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen zu lassen. Mehrere Schülerinnen.

Die Erhebungen über die Lage der Landwirthschaft.

(Fortsetzung von Nr. 52.)

X. Schlußbetrachtungen.

Alle Erhebungsberichte enthalten im Schlußabschnitte ein zusammenfassendes Urtheil über die Gesamtlage der Erhebungsgemeinden und man vernimmt daraus, daß das Vorhandensein „bedenklicher Zustände“ nur für ganz wenige, nämlich nur für die im Kreis Konstanz gelegenen Erhebungsgemeinden constatirt werden kann. Die „amtliche Darstellung“ sagt das Ergebnis der Erhebungen in ihrer Gesamtheit wie folgt zusammen und es dürften diese Sätze wohl ein ganz besonderes Interesse in Anspruch nehmen:

Ungeachtet der starken Einkommensverluste, welche roth aufeinanderfolgende Jahre theils ganz schlechter, theils unbefriedigender Ernten der landwirthschaftlichen Bevölkerung zufügen, hat die Verschuldung derselben in dem größten Theil des Landes nicht den vielfach besorgten Umfang erreicht; ja man muß nach den Erhebungen annehmen, daß in allen Landestheilen und in allen Wirtschaftszonen auch heute noch nicht wenige Gemeinden vorhanden sind, in denen die Verschuldung nur eine ganz geringe, die Kapitalansammlung dagegen ein beträchtliche ist. Es zählen hierher in erster Reihe die durch besondere Gunst des Bodens und Klima's ausgezeichneten Handelsgewächsorte; es thun aber die Erhebungen dar, daß selbst in solchen Gemeinden, die nach Lage, Boden und Klima ihre Haupteinnahmequelle vorwiegend in Körnerbau und Viehzucht suchen, der Wohlstand früherer Zeit behauptet, oder doch eine nennenswerthe Verschuldung ferngehalten zu werden vermag. Befriedigende Verhältnisse darf man ferner auch bei denjenigen Gemeinden voraussetzen, in denen der landwirthschaftlichen Bevölkerung reichliche Gelegenheit zu Nebenverdienst gegeben ist; daß solche Nebenverdienstquellen selbst eine weitgehende Kargheit der äußeren Natur unter Umständen aufzuwiegen vermögen, wird durch einzelne Erhebungsgemeinden schlagend erwiesen. In hohem Grad überraschend darf das Ergebnis der Erhebungen hinsichtlich der Nebgemeinden erachtet werden; selbst in der nach dem Bericht unter allen Kaiserthulorten in schlimmster Lage befindlichen Gemeinde Wassenweiler hat sich eine Durchschnittsbelastung des Grundbesitzes der verschuldeten Einwohner von nur 48 Prozent des Steuerkapitalwerths der Liegenschaften ergeben, während 42,66 Proz. des Gesamtbesitzes von jeder Immobilienverschuldung sich frei gehalten hat und die Mobilienverschuldung sich ebenfalls innerhalb mäßiger Grenzen bewegt. Die Lage der andern Nebgemeinden ist durchweg eine weit günstigere; nur die, nicht bloß von Fehlerbsten, sondern in besonderem Maß auch vom Wucher heimgegriffene Bodenrebe- gemeinde Zinnenstaad macht eine Ausnahme. In bedauerlicher Lage sehen wir nur diejenigen, von Natur aus stiefmütterlich behandelnden Gemeinden, in denen der Grund und Boden allein der im Lauf der Zeit über den Nahrungspielraum hinausgewachsenen Bevölkerung einen ausreichenden Unterhalt nicht mehr zu gewähren vermag, andere Verdienstquellen aber bisher nicht oder doch nur in unzureichendem Maß auffindbar waren. In der Mitte zwischen diesen und den über hinreichend große Bemerkungen verfügenden Gemeinden stehen jene, in welchen zwar die äußeren Bedingungen des Bodens und Klima's günstige oder doch wenigstens nicht ganz ungünstige sind, in denen aber wegen der geringen Ausdehnung des der bäuerlichen Bevölkerung eigenthümlich zur Verfügung stehenden Areal's unvortheilhafte, durch das Ueberwiegen der Kleinbetriebe sich charakterisirende Besitzverhältnisse herausgestaltet haben, in deren Gefolge ein jeberzeit heftiges Drängen nach käuflichem oder pachtweisem Erwerb frei werdender Grundstücke sich einstellt, das in übermäßig hohen Kauf- oder Pachtpreisen in die äußere Erscheinung tritt und mittelbar und unmittelbar schuldenfreier wirkt; auch in solchen Orten erweist sich Gelegenheit zu Nebenverdienst für die untersten Besitzgruppen in hohem Grad als werthvoll. Eine besondere Stellung nehmen die Schwarzwald- und Oberrheinwaldgemeinden ein; wo gesunde Besitzverhältnisse sich erhalten haben und wo insbesondere die Gutsübernahmen mit verständiger Beachtung der wirklichen Ertragsfähigkeit der Güter erfolgen, ist die Lage eine zufriedenstellende, zumal wenn Waldbesitz vorhanden und eine schonliche Behandlung desselben stattgefunden hat; andernfalls und wo jene wirtschaftliche Vorsicht bei Gutsübernahmen nicht beachtet wird, kann die Verschuldung eine recht drückende werden. Ähnliches gilt von den im Norden und Süden Badens gelegenen Gemeinden, in den herkömmlicher Weise die Güter in ungetheiltem Zustand an einen Erben übergeben zu werden pflegen; diese für die Conservirung einer guten Besitzvertheilung an sich werthvolle Uebung kann bei zu hoher Bemessung der Uebergabepreise, wie sie weniger im Norden als im Süden des Landes vorzukommen scheint, den ökonomischen Wohlstand der Beteiligten unter Umständen schwer gefährden. In ganz ausnahmsweisen Verhältnissen befinden sich drei dem Kreis Konstanz zugehörige Erhebungsgemeinden, nicht bloß weil die durchschnittliche Verschuldung der rein landwirthschaftlichen Bevölkerung in diesen Gemeinden einen sehr erheblichen Prozentsatz erreicht (41,64; 67,09 Proz.; 103,89 Proz. des Besitzes) und ziemlich alle landwirthschaftlichen Betriebe erfaßt, sondern und viel mehr wegen der besonderen Ursachen, die zu dieser theilweise geradezu exorbitanten Höhe der Verschuldung Anlaß gegeben haben: nämlich Güterhandel leichtfertigster Art bei maßloser Forderungsnahme und Gewährung des Kredits. Diese Gemeinden und die Bodenrebe- gemeinde Zinnenstaad sind es denn auch

allein, in denen die Lage als eine bedenkliche und als eine solche bezeichnet wird, welche „ohne Beihilfe von außen, insbesondere von Seiten des Staats“ einer Besserung nicht entgegengeführt werden könne. In allen anderen Erhebungsgemeinden — etwa die mehrfach erwähnten armen Gemeinden des südlichen Schwarzwaldes ausgenommen — sind „bedenkliche“ Zustände dieser Art nicht hervorgetreten. Vielmehr kann, was in dem Königsbacher Bericht unter dem Eindruck des Ergebnisses der Erhebungen in diesem Ort als Ansicht der Kommission niedergelegt wurde, daß „wenn auch die Lage keine befriedigende sei, sie doch als erheblich viel besser sich darstellte, als man gemuthmaßt, und daß jedenfalls die schlimmen Zeitverhältnisse keineswegs gleichmäßig ungünstig auf die einzelnen landwirthschaftlichen Betriebe eingewirkt haben.“ — eine Anschauung, welcher ziemlich gleichlautend eine Reihe anderer Berichte Ausdruck geben — als anwendbar für die meisten Erhebungsgemeinden erklärt werden. Und ebenso dürfte für die Verhältnisse innerhalb der einzelnen Gemeinden gelten, was zur Charakterisirung der Lage der Gemeinde Hemsbach bemerkt wird: daß nämlich „diejenigen bäuerlichen Betriebe, deren Inhaber ihre Ausgaben unter allen Umständen den Einnahmen anzupassen suchten, geordnete finanzielle Verhältnisse besitzen, daß aber alle übrigen mehr oder weniger zurückgegangen sind.“ Daß eine so hohe und so allgemeine Verschuldung, wie sie einige Gemeinden des Kreises Konstanz aufweisen, in unabwendbaren Verhältnissen nicht begründet lag, vielmehr wesentlich der eigenen Schuld der Beteiligten zuzuschreiben ist, darf nach den Erhebungen wohl als unbestritten bezeichnet werden.

Kann man jedoch das Gesamtergebnis der Erhebungen insofern als ein erfreuliches bezeichnen, als die von vielen Seiten für alle Theile des Landes befürchtete Ueberschuldung der Landgemeinden nicht, wohl aber in einer Reihe Bezirke, insbesondere innerhalb der mittel- und hochbäuerlichen Betriebe eine bemerkenswerthe geringe Verschuldung nachzuweisen war, deren unbedenklicher Charakter in der verschwindend kleinen Anzahl vorgekommener Zwangsvollstreckungen deutlich zum Ausdruck kommt, so ist doch die Gesamtlage der überwiegenden Mehrzahl der Erhebungsgemeinden weit entfernt, eine durchweg befriedigende zu sein. Diese unbefriedigende Lage steht aber, nach den Auslassungen der Erhebungsberichte nicht bloß mit der raschen Aufeinanderfolge schlechter Ernten, sondern mit tiefer wirkenden Ursachen im Zusammenhang, deren Folgen in einer sehr fühlbaren Abnahme der Rentabilität des landwirthschaftlichen Betriebs zu Tage treten. In Folge der unaufhaltsamen Zunahme der Bedürfnisse des privaten und öffentlichen Lebens sind die auf dem landwirthschaftlichen Betriebe lastenden Ausgaben erheblich gewachsen, während die Preise der Erzeugnisse in Folge der Umgestaltung unserer Verkehrsverhältnisse nicht in demselben Maße gestiegen, zum Theil, wie bei Getreide, gefallen sind und die eine Ausgleichung vielleicht ermöglichte Steigerung der Nocherträge eine vielfach angestrebte, aber in den meisten Gemeinden noch zu löbende Aufgabe ist. Die sich bei dieser Sachlage ergebenden Einnahmeausfälle gestalten sich in den einzelnen Landestheilen, je nach dem Wirtschaftscharakter, mehr oder weniger drückend, machen sich aber namentlich in den vorwiegend Fruchtbau treibenden Distrikten mit besonderer Schärfe geltend. Unzweifelhaft ist in Folge dieses Einnahmerückgangs die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Landwirthe gegen früher wesentlich geschwächt und die Möglichkeit des ökonomischen Fortschreitens namhaft erschwert worden; technische Verbesserungen des Betriebs — das erfolgreichste Mittel, das in's Schwanken gefommene Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen, — müssen, auch wenn sie alles Verstandniß finden, wegen der Schwierigkeit der Anbringung der Mittel vielfach unterbleiben. Diese, in Zeiten schlechter Ernten doppelt schmerzlich empfundenen, aber auch bei regelmäßigem Verlauf der Dinge durch einen früher nicht gekannten Geldmangel gekennzeichneten Verhältnisse sind es, die auch in Gemeinden, in denen eine ganz unerhebliche Verschuldung besteht, „die Bevölkerung zu keiner freudigen Stimmung gelangen lassen.“ Zudem steht schlechte Rentabilität und Verschuldung in einem gewissen Zusammenhang; schlechte Rentabilität kann die Verschuldung unmittelbar veranlassen, jedenfalls bildet sie ein Hinderniß, in der wünschenswerthen kurzen Zeit sich derselben zu entledigen.

(Schluß folgt.)

— In einigen Tagen erscheint im Verlag von H. Reuther in Karlsruhe eine kleine Schrift, betitelt: Die Lage der Landwirthschaft in Baden. Eine Untersuchung über die durch das Groß- Ministerium des Innern veranstalteten landwirthschaftlichen Erhebungen von A. C. Sprenger, Ministerialrath. Eine eingehende sachliche Kritik der durch das Groß- Ministerium des Innern veranstalteten Erhebungen über die Lage der Landwirthschaft ist bis jetzt nicht veröffentlicht worden. Die Urtheile, welche über diese Arbeit bekannt geworden sind, spenden derselben entweder nur Lob oder sie greifen dieselbe in gehässiger Weise an.

Der Verfasser der obigen Schrift veröffentlicht nun in derselben das Ergebnis seiner Untersuchungen über die Enquete, und zwar, wie er sagt, aus dem Grunde, weil eine ähnliche Untersuchung noch von keiner andern Seite erschienen ist und in der Absicht, eine Angelegenheit zu fördern, welche gegenwärtig die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise in Anspruch nimmt.

Untermutschelbach. Pflaster - Arbeit.

Die hiesige Gemeinde läßt
Donnerstag, 3. Mai,
Nachmittags 1 Uhr,
auf dem Rathhause dahier die Neuherstellung einer Rinne im Anschlag von ca. 400 Mark öffentlich versteigern; die Bedingungen können auf dem Rathhause eingesehen werden.
Untermutschelbach, 2. Mai 1884.
Der Gemeinderath:
Roux.

Evangel. Jungfrauenverein der Gustav-Adolf-Stiftung in Durlach.

Mittwoch den 7. Mai, Nachmittags 2 Uhr, Versammlung im Arbeitsaal der höheren Töchterschule, wozu Mitglieder und Freundinnen des Vereins hiedurch eingeladen werden.
Der Vorstand.

Fahrniß - Versteigerung.

Nächsten
Freitag den 9. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
werden auf dem Gute **Augustenberg** bei Grödingen verschiedene Gegenstände, darunter ein großes Korbhaar-Kanape, 3 große Spiegel, 1 Schrank, verschiedene Tische und Stühle, sodann 1 Thee-Service und 2 Vasen u. gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Most,

einige hundert Liter, sind zu verkaufen. Näheres bei
G. F. Blum.

Welschkorn

zur Saat,
Welschkorngrües
und
Hirsens
empfehlen billigst
H. Kayser,
Bäderstraße 2.

Backen gesucht

Nähmaschinenfabrik Durlach.

Blauflie, $\frac{1}{2}$ Morgen im Zeitevogel, ist zu verkaufen
Jägerstraße 33.

Dung, ein Haufen, ist zu verkaufen
Königsstraße 3.

Bursche, ein fleißiger, junger, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei
Albert Alexert,
Kunst- und Handlungsgärtner.

Knecht, ein tüchtiger, findet dauernde Beschäftigung bei
Bierbrauer Dummler.

Karlsruhe.

Zum Sehen:

weiße, vorzügliche
Steckenbohnen
(Schwertbohnen)
per Pfund 45 Pf.
zu haben bei

J. B. Krespach
am Ludwigsplatz.
Für Wiederverkäufer Engrospreise.

Café-Restaurant Humold.

Karl-Friedrichstraße Nr. 32 in Karlsruhe.
Geräumige lustige Säle! Billards! Gartenwirthschaft,
guten Mittagstisch! Diners à part! Gewählte
Speisekarte.

Für Passanten günstigste Lage in unmittelbarer Nähe der Bahn.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

[Durlach.] Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm Heutigen das von mir seit 8 Jahren in Ettlingen betriebene

Chirurgie- & Friseur-Geschäft

hierher verlegt und eröffnet habe und halte mich in chirurgischen Verrichtungen sowohl, wie zum Rasiren, Frisiren und Haarschneiden in und außer dem Hause bestens empfohlen. **Haararbeiten**, wie Zöpfe, Chignons, Ketten u. s. w. werden in meinem Kabinet pünktlich und solid angefertigt. **Parfümerien** und **Toilettegegenstände** sind stets auf Lager.

Unter Zusicherung aufmerksamer und billiger Bedienung zeichnet

Achtungsvollst

Friedrich Itte,

77 Hauptstraße 77.

Durlach den 4. Mai 1884.

Emmendinger Naturbleiche

nimmt auch dieses Jahr wieder **Tuch, Garn und Faden** zum Bleichen an

Julius Loeffel in Durlach.

Wohnungsveränderung

und
Empfehlung.

[Durlach.] Mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **Herrnstraße 26**, neben dem „Deutschen Hof“, Wohnung bezogen habe und bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Hochachtungsvollst

Gustav Dill jr., Tapezier,
Herrnstraße 26, 2. St.

Anzeige.

[Durlach.] Die Mchhandlung des Unterzeichneten befindet sich jetzt **Adlerstraße 6**, im Hause der Frau Klug Wtb.

Für das bisherige Vertrauen bestens dankend, bittet um ferneres Wohlwollen
Hochachtungsvollst
Eduard Sahringer.

Adlerstraße 6 ist ein Zimmer an einen oder zwei solide Arbeiter zu vermieten.

Hauptstraße 30 sind im 2. Stock zwei Zimmer mit Alkov auf Juli zu vermieten.

Ebenfalls ist auch ein Zimmer mit Kammer im 3. Stock auf Juli zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 kleinen Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist auf Juli zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Grödingen Straße 2, in schönster Lage am Thurmberg, 3 schöne Zimmer mit Keller sowie Küche oder Mansarde sofort oder später zu vermieten. Brunnen im Hause. Näheres bei **Emil Ad. Schmidt.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die **Bäckerei** zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen sogleich eine Lehrstelle; zu erfragen bei der Expedition d. Bl. oder Kaiserstraße Nr. 49 in Karlsruhe.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die **Bäckerei** zu erlernen, kann sogleich eintreten bei

Gustav Demmig,
Marienstraße 11,
Karlsruhe.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge, rechtschaffener Eltern, kann bei mir unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

G. Köhle, Bäckermeister,
Erbprinzenstraße 35, Karlsruhe,
bei der Infanteriekaserne.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher junger Mensch kann unentgeltlich die Bäckerei erlernen bei

C. Kasper
am Akademieplatz
in Karlsruhe.

Wohnungsveränderung.

[Durlach.] Ich wohne von jetzt ab **Adlerstraße 3**, bei Herrn Deckermeister Sahrger.

Karl Walz,
Schuhmachermeister.

Getzbohnen,

als: Stangen- und Buschbohnen, vorzügliche Sorten, empfiehlt billigst
Albert Klenert,
Handlungsgärtner.

Hauptstraße 14 sind auf den 1. Mai 2 schön möblirte Zimmer zu vermieten.

Anmeldungen

für den Bügel-Unterricht nach Berliner System können jederzeit geschehen und mit dem Unterrichte sofort begonnen werden bei

Frau Staub,

wohnhaft bei Frau Reiber Wtb.
Hauptstraße 42, 2. St.

Für die **Stadt-Musik-Kapelle** werden noch einige junge Männer gesucht, die hierzu Lust und etwas musikalische Vorkenntnisse haben. Anmeldung bei

Heinr. Voit.

Tapeten

empfehlen zu Fabrikpreisen
C. Geiger.

Alte Fenster,

Thüren und Läden hat zu verkaufen

Albert Grimm.

Es wird ein Zimmer mit Küche auf Juli zu mieten gesucht, wozu möglichst in der Kelter- oder Mittelstraße; zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme an dem so schmerzlichen Verluste unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin

Marie Geder,

für die zahlreiche Leichenbegleitung, insbesondere von Seiten ihrer Jugendgenossen und den erhebenden Grabgesang, sowie Jenen, die ihren Sarg so reichlich mit Blumen schmückten, sprechen den innigsten Dank aus

Durlach, 5. Mai 1884.

Die tieftrauernde Mutter
und Geschwister.

Todes-Anzeige

[Durlach.] Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Karoline Jung
geb. Ritter,

heute früh $3\frac{1}{2}$ Uhr im Alter von 58 Jahr sanft und ruhig entschlafen ist.

Stein und Durlach, 5. Mai 1884.
Im Namen der Hinterbliebenen.
Gottstein, Erheber.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 6. Mai 61. Abonn.-Vorstellung.
Der Fellschensfester, Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser. — Victor von Bernhart, Schilling vom Stadttheater in Königsberg und Reinhard von Feldt: S. Benschel vom Stadttheater in Nürnberg als Gäste.
Anfang $\frac{7}{8}$ Uhr.

Mittwoch, 7. Mai. 14. Vorstellung. außer Abonn. (zu erhöhten Preisen) II. Gastspiel des H. Göge von Köln: **Margarethe**, große Oper mit Ballet in 5 Akten, nach dem Französischen des Julius Barbier und Carré. Musik von Ch. Gounod. — Familienherr **Emil Göge** als Gast. Anfang $\frac{7}{8}$ Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:
2. Mai: Gustav Karl, Bat. Friedr. Kühnle, Maurer.
4. " Anna Elisabetha, Bat. Alfred Schrott, Militärthierarzt.
Gestorben:
2. Mai: Marie Geder, ledig, 24 Jahre alt, Bat. f. Handlungsgärtner Philipp Geder.

Abkaltion, Druck und Verlag von H. Daps, Durlach